

Wie erleben Erzieherinnen die heutigen Familien und welche Erwartungen haben sie an uns?

1.) Vorstellung

- Frau Klotz stellt Frau Kussmann vor

Wir beide kommen aus Reutti, einem neuen Kinderhaus mit 3 Kindergartengruppen und einer Krippengruppe.

Ich möchte ihnen Frau Christina Kussmann vorstellen: Von 12 Jahren Berufstätigkeit war sie 5 Jahre als Leitung eines Kindergartens tätig, hat in dieser Zeit eine Kinderkrippe aufgebaut und arbeitet nun seit Eröffnung unseres neuen Hauses im Herbst 2010 als Krippen- und stellvertretende Kinderhausleitung. Sie ist verheiratet und hat 2 Kinder im Schul- und Kindergartenalter.

- Frau Kussmann Stellt Frau Klotz vor:

Ich darf ihnen meine Kollegin Frau Irmgard Klotz heute vorstellen. Sie ist seit 36 Jahren im Erzieherberuf tätig, hat in der Jugend- sowie Behindertenarbeit ihre ersten Erfahrungen gesammelt. Seit 23 Jahren ist sie im Fachgebiet Kindergarten als Leiterin tätig. Davon beinahe 20 Jahre in Reutti.

2.) Kleine Institutionsbeschreibung

Die 3 Kindergartengruppen haben durchschnittlich 25 Kinder im Alter von 2,6 bis 6 Jahren. In der Krippengruppe bieten wir 12 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

3.) Blickwinkel des Kindergartens

Wie sie bereits gehört haben, kann ich auf insgesamt 23 Jahre Arbeit mit Kindern und Eltern zurückblicken. In dieser Zeit haben sich sowohl die Kinder als auch deren Familien stark verändert, was ich an einigen Punkten genauer erläutern möchte.

•Familien verändern sich

Vor 20 Jahren waren nur vereinzelte Mütter berufstätig, heute ist beinahe jede Frau teilzeitbeschäftigt und hat dementsprechende Betreuungswünsche. Auch bei uns in Reutti, sind etwas zeitverzögert, Familien zerbrochen, Patchworkfamilien entstanden, oder Mütter verstehen sich weitgehend als alleinerziehend. Die Familie lebt als kleine Kernfamilie, Omas und Opas fehlen häufig oder leben weiter weg. Schwierig wird es dann, wenn Ferienzeiten anstehen, Kinder krank werden bzw. zeitnah abgeholt werden müssen.

•Verweildauer

Früher kamen viele Kinder erst mit 3 Jahren in den Kindergarten, heute nehmen wir sie schon mit 2,6 Jahren auf, der Wunsch der Eltern nach Aufnahme wäre oft noch zu einem früheren Zeitpunkt.

•Öffnungszeiten

Haben sich ständig gesteigert, die Bedarfe müssen jährlich abgefragt und angepasst werden.

•Betreuungsumfang

Zu den erweiterten Öffnungszeiten kommen Essen und Schlafen hinzu.

•Kundenbegriff

Kennen wir seit der Begriff „Qualitätsmanagement“ auch bei uns Einzug gehalten hat, wir spüren manchmal die Erwartungen unserer Kunden als „Dienstleister“, wobei wir lieber „Erziehungspartner“ zum Wohle von Kindern und Familien wären.

•Verplante Kindheit

Speziell bei uns in Reutti, einem gut situierten Stadtteil Neu-Ulms werden die Kinder häufig zu zusätzlichen Angeboten, wie Musik, Sport, Ballett, Kunsterziehung usw. gefahren wobei oft Stress entsteht, wenn die Angebote des Kinderhauses und die Angebote von außerhalb nicht kompatibel sind.

•Vater

Zu Beginn meiner Kindergartenarbeit kannte ich nur einen Bruchteil der Väter, heute sind mir alle bekannt, zu Elterngesprächen kommen diese auch häufig mit und verstehen sich als wichtiger Part in der Erziehung ihres Kindes.

•Unsere Rolle

Wir haben noch nie so gut wie heute in die Familien „hineinschauen“ können, das liegt an unserer transparenten Arbeit, in der viele Gespräche / Tür- Angelgespräche stattfinden.

Bei den sicherlich schwieriger werdenden Bedingungen für Kinder und Familien wünschen sich die Eltern Unterstützung nicht nur im pädagogischen, sondern manchmal auch in allen anderen Bereichen.

4.) Blickwinkel der Krippe

Intro:

Im Gegensatz zum Kindergarten ist die Entscheidung für die Krippe eine ganz bewusste!

Deshalb informieren Eltern sich sehr gründlich und vergleichen die pädagogischen Inhalte als auch die Rahmenbedingungen der einzelnen Einrichtungen. Das liegt am Alter der Kinder, denn diese sind zum Eintrittsalter weitaus jünger (1 Jahr) als im Kindergarten. Dazu kommt, dass die Grundbedürfnisse in diesem Kleinkindalter wie Schlafen, Essen zukünftig von Fremdpersonen (Erziehern) übernommen werden sollen.

„Schließlich möchte ich mir die Leute schon ganz genau anschauen, denen ich mein Kind anvertraue!“

Das heißt für uns als Einrichtung, dass der Erstkontakt sowie die Transparenz unserer Arbeit ein besonderer Schwerpunkt ist, der viel Engagement, Empathie und Erfahrung bedarf. Auf Grund unserer Fachlichkeit und der bisher gesammelten Erfahrungen können wir nicht immer elterlichen Vorstellungen nachkommen, wie z.B. der Wunsch nach variablen Betreuungszeiten im Wochenrhythmus. Denn uns liegt die Betreuung und Bildung gleichermaßen am Herzen. Wir wollen mit den Kindern ihren Alltag gestalten und leben!

Wandel der Familien

Die typische Krippenfamilie hat durchschnittlich min. 1,5 Elternteile die berufstätig sind, wenn wir von einer Familie mit zwei Elternteilen ausgehen. Also einer umgangssprachlich vollständigen Familie.

Hierbei gilt es das Bild der heutigen Familie, sowie ihrer

Rollenverteilung der einzelnen Mitglieder genau zu betrachten. Dazu muss man auf die verschiedenen **Formen der Familien** blicken.

- zum einen Mal Alleinerziehende (Rente)
- die vollständige Kernfamilie
- die Patchworkfamilie

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die **Rollenverteilung**, besonders die der Frau und Mutter. Die **typische Krippenmutter** muss sich wieder, oder **will** wieder zurück ins Berufsleben. **Müssen** aufgrund der finanziellen Lage, Erwerb des Rentenanspruchs, **wollen** aufgrund beruflicher Weiterentwicklung, Karriere oder auch den Erhalt des guten Selbstwertgefühls zurück ins Arbeitsleben.

Der **typische Krippenvater** ist nicht der alleinige Geldverdiener, sondern wird meist von einer selbstbewussten Frau und Mutter unterstützt. Er selbst ist viel stärker in die Erziehung und Versorgung der Kinder mit einbezogen. Z.B. das „Mitübernehmen“ der Eltern- und Erziehungszeit, das Bringen und Holen in die Tageseinrichtung, Anwesendsein bei Elterninformationsveranstaltungen usw.

Deshalb verstehen auch wir als Erzieher unsere Arbeit mit den Eltern zum Wohle für das Kind als sogenannte

ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT.

Wir sprechen dabei auch von der sogenannten Aufnahme einer „**ganzen Familie**“, wenn wir ein neues Kind und seine Eltern in unseren Krippenalltag eingewöhnen.

Deshalb sehen uns Eltern als Institution und Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema FAMILIE!

5.) Gemeinsamer Ausblick

Sowohl in unserem Kindergarten als auch in der Krippengruppe scheinen die Eltern oft das nötige „Bauchgefühl“ für gute Erziehung verloren zu haben. Natürlich sehen wir auch, dass der Alltag speziell für Familien zunehmend schwieriger wird und die Eltern Unterstützung und Hilfestellung in allen die familienbetreffende Bereiche erwarten.

Uns beiden ist sehr bewusst, dass Familien ein Spiegel unserer ständig sich verändernden Gesellschaft sind!